



Concours Complet

«PferdeWoche»: Welches sind die primären Auswahlkriterien (Selektion), um überhaupt für die WEG berücksichtigt zu werden?

Dominik Burger: Grundsätzlich müssen die Reiter und Pferde die offiziellen FEI-Kriterien erfüllen. Für die Schweizer Selektion wurden diese verschärft, da eine Reise nach Tryon (USA) kostenaufwendig und anspruchsvoll ist. Unsere CC-Reiter müssen mindestens zwei Dreisternprüfungen zu den gestellten Anforderungen absolvieren. Dabei wird mindestens eine lange Prüfung verlangt. Die erschwerten Kriterien für eine Einzelnominierung geben zudem vor, die Dressur mit maximal 45 Strafpunkten zu absolvieren. Im Gelände müssen die Paare fehlerfrei und maximal 45 Sekunden über der Zeit bleiben. Zum Vergleich: Die FEI gibt eine Überzeit von höchstens 75 Sekunden vor. Im Springen werden maximal acht Fehlerpunkte (bei der FEI 16) toleriert.

Müssen Ihre Kaderreiter an vorgegebenen Selektionswettkämpfen teilnehmen und wenn ja, an welchen?

Ja, dazu haben wir anspruchsvolle Sichtungsprüfungen ausgewählt mit gutem Boden, um die Gesundheit der Pferde nicht zu gefährden. Es sind also bewährte Prüfungen, die aber viel abfragen. Felix Vogg gilt aktuell als Ausnahme, da er in den USA war und dort die Sichtungsprüfungen absolvierte. So muss er das Pferd nicht wieder nach Europa bringen. Bei Kurzprüfungen können die Reiter relativ flexibel und auf ihr Pferd zugeschnitten auswählen. Bei den definierten langen Prüfungen müssen sie auf den Punkt bereit sein – wie es auch an den WEG verlangt wird, wo es zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt die optimale Leistung abrufen können muss.

Führen Sie im Hinblick auf die WEG spezielle Trainings durch, eventuell auch mit externen Experten?



Equipenchef Dominik Burger.

Wir haben nach den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 die Konzepte «Riotokio» und «Riotokio Plus» ins Leben gerufen. Diese beschreiben den Weg zu den nächsten Olympischen Spielen. Wir haben nicht so viele Dreistern-CC-Reiter in der Schweiz, und diese sind zudem geographisch gesehen ziemlich weit verteilt. So schauen wir mit den einzelnen Reitern, wie sie individuell gefördert und gefordert werden können. Es bestehen viele Möglichkeiten, wie zum Beispiel auch spezifisch definierte «Stages» in England, Frankreich oder Deutschland, oder Trainings in der Schweiz mit speziellen Trainern und Spezialisten zu besuchen. Die aktuellen Aufenthalte von Caroline Gerber bei Laurent Bousquet oder von Felix Vogg in den USA gehören auch dazu. Dann haben wir

neu dieses Jahr mit Mitteln von «Swiss Olympic» Ernst Wettstein als technischen Coach verpflichten können. Er ist für Dressur und Springen zuständig. In allen Sichtungsprüfungen wird ein technisches Coaching und eine tierärztliche Betreuung vor Ort angeboten. Dies bezweckt auch, dass wir schon in der Vorbereitungsphase zu einem eingespielten Team für die WEG werden.

Auf welche Merkmale achten Sie bei der Selektion zusätzlich?

Neben den Leistungen schauen wir auf die Gesundheit und Fitness von Pferd und Reiter. Zudem ist auch die Teamfähigkeit sehr wichtig. In den USA werden wir lange vor der Prüfung eintreffen, viel Zeit haben und viel Auto fahren müssen. Auch dies muss gut geplant sein, um Spannungen und Reibereien möglichst vorzubeugen oder dann konstruktiv lösen zu können. Ich mache mir aber keine Sorgen, weil unsere Reiter alles junge, tolle und offene Leute sind.

Welche Zielvorgaben haben die Athleten an den Weltreiterspielen?

Unsere Vorgabe ist, möglichst eine Teamqualifikation für Tokio zu erreichen. Wenn alles rund läuft, werden wir mit einer jungen Mannschaft unterwegs sein, wovon alle sehr talentierte Reiter sind. Sie sind vielleicht an den WEG noch

nicht alle in ihrer vollen «Blüte», können aber die notwendigen wichtigen Erfahrungen für grosse Championate sammeln. In diesem Sport habe ich schon vieles erlebt. Wir müssen auch taktisch reiten, clever agieren, und so kann es dann mal plötzlich zu sehr positiven Überraschungen kommen.

Was erwarten Sie von den WEG im Hinblick auf die Organisation und die Begebenheiten vor Ort in Tryon?

Aufgrund der Erfahrungen am Vor-Event wird es sehr schön und eindrücklich werden. Die Geländeprüfung wird sehr anspruchsvoll. Auch logistisch für uns als Team ist der Anlass speziell: Die Strecken zwischen den Stallungen und dem Hotel sind zum Beispiel ungewöhnlich lang, alles ist grossflächig und es braucht für uns Europäer sicher eine gewisse Zeit für die Umstellung. Deshalb ist es sehr wichtig, dass man es als Equipe gut hat, sich gleichzeitig optimal auf die Prüfung fokussiert und dabei eine gute «Work-Life-Balance» schafft. Aus tierärztlicher Sicht denke ich, dass es für die Pferde gute Bedingungen geben wird, klimatisch vergleichbar mit Süd- und Mitteleuropa. Die Pferde fliegen direkt nach North Carolina und verbringen dann eine kurze Quarantänezeit direkt auf der Anlage.

Interview: Chantal Kunz

Saisonplanung

Standortbestimmung

19.–22. April	CIC03* Vairano (ITA)
10.–13. Mai	CIC3* Marbach (GER)
24.–28. Mai	CCI3* Saumur (FRA)
7.–10. Juni	CCI/CIC3* Bramham (GBR)
7.–10. Juni	CCI/CIC3* Pratoni del Vivaro (ITA)
28. Juni–1. Juli	CIC03* Strzegom (POL)
12.–16. Juli	CIC3* Jardy (FRA, Reserve)

Selektionsprozedere

30. Juli	Selektion
3. September	Definitiver Nennschluss